

# Geragogisches Grundwissen

**Gertrud Simon**

## **Impressum**

### **Medieninhaber und Herausgeber:**

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK)  
Stubenring 1, 1010 Wien

### **Verlags- und Herstellungsort:** Wien

**Autorin:** Univ.-Doz.in Dr.in Gertrud Simon

**Druck:** BMSGPK

Wien, 3. überarbeitete Auflage, 2021

### **Alle Rechte vorbehalten:**

Jede kommerzielle Verwertung (auch auszugsweise) ist ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig. Dies gilt insbesondere für jede Art der Vervielfältigung, der Übersetzung, der Mikroverfilmung, der Wiedergabe in Fernsehen und Hörfunk, sowie für die Verbreitung und Einspeicherung in elektronische Medien wie z.B. Internet oder CD Rom.

Im Falle von Zitierungen (im Zuge von wissenschaftlichen Arbeiten) ist als Quellenangabe anzugeben: Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK) (Hg.); Titel der Publikation, Erscheinungsjahr.

## **Inhalt**

<b>1 Einleitung .....</b>	<b>4</b>
<b>2 Geragogik – Bildungsarbeit mit Älteren.....</b>	<b>5</b>
<b>3 Qualitätsmerkmale von Bildungsangeboten für die nachberufliche Lebensphase .....</b>	<b>6</b>
<b>4 Kriterien für die Beurteilung der geragogischen Qualität von Projekten .....</b>	<b>7</b>
<b>5 Qualitäten von Kursleitenden .....</b>	<b>8</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>10</b>

# 1 Einleitung

2012 wurden in einer literaturbasierten Studie<sup>1</sup> die Begriffe Geragogik untersucht und Qualitätskriterien für geragogische Angebote in der Bildungsarbeit mit älteren Menschen erarbeitet. Auftraggeber des Projekts war das Sozialministerium (Dr.in Elisabeth Hechl, Seniorenpolitische Grundsatzabteilung), durchgeführt wurde es von Dr.in Gertrud Simon, Univ.-Dozentin für Pädagogik der Universität Graz und Dr.in Claudia Gerdenitsch. Ein Factsheet fasste später die wesentlichen Ergebnisse der Studie für die pädagogische Praxis zusammen. Es liegt hier in einer aktualisierten Form vor. Angesichts der zunehmenden Bedeutung der Weiterbildung auch älterer Menschen versucht das Factsheet Orientierung für die Planung und Durchführung von Angeboten ‚guter Qualität‘ zu geben.

---

<sup>1</sup> Die Studie mit allen Quellenangaben wurde online veröffentlicht und ist zu finden unter:  
[https://www.digitaleseniorinnen.at/fileadmin/redakteure/Downloads/Studie\\_Geragogisches\\_Grundwissen.pdf](https://www.digitaleseniorinnen.at/fileadmin/redakteure/Downloads/Studie_Geragogisches_Grundwissen.pdf)

## 2 Geragogik – Bildungsarbeit mit Älteren

Geragogik wird heute als eigenständige, praxisbezogene wissenschaftliche Disziplin gefasst, die dennoch eng mit anderen Disziplinen und Professionen verflochten ist. Meist wird der Überschneidungsbereich von Gerontologie und Erziehungs-/Bildungswissenschaft als Geragogik verstanden, mit ergänzenden Bezügen zur Sozialen Gerontologie, Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung (vgl. Kricheldorf 2018, S. 47).

Das Wissenschafts- und Praxisverständnis der Geragogik hängt wesentlich von den Modellen des Alters und Alterns ab, auf die sie sich beziehen. Weitgehender Konsens besteht darüber, dass aktuell auf das Kompetenzmodell des Alterns rekurriert wird. Es zeigt sich ein Paradigmenwechsel: einerseits von einem Defizit-Modell des Alterns hin zu einem Kompetenzmodell des Alterns, andererseits von einer Fürsorgehaltung in der Bildungsarbeit mit älteren Menschen hin zu einer Orientierung an selbständiger und selbstbestimmter gesellschaftlicher Teilhabe.

### **Gegenstandsbereich der Geragogik – Bildungsarbeit mit Älteren**

„Geragogik hat zu tun mit Lebensbewältigung, Lebensgestaltung, Selbstverwirklichung, Empowerment. Es geht dabei sowohl um die Entfaltung der Identität im Sozialisationsprozeß als auch um kritische Analyse und Veränderung vorgegebener Sozialisationsagenturen und mit ihnen verbundenen Rollenmustern“ (Veelken 2000, S. 88).

# 3 Qualitätsmerkmale von Bildungsangeboten für die nachberufliche Lebensphase

Aus geragogischer bzw. bildungswissenschaftlicher Sicht lassen sich aufgrund der Literatur mehrere Merkmale (als Orientierungsrahmen) für qualitätsvolle Angebote für Bildung in der nachberuflichen Lebensphase formulieren, die die übrigen Kriterienkataloge weitgehend in sich umfassen. Differenziert wird grundsätzlich zwischen Zugangsqualität, Durchführungsqualität und Transferqualität (vgl. dazu Köster/Schramek/Dorn 2008 und Bubolz-Lutz et al. 2010).

## **Zugangsqualität**

- Qualitätsziel 1: Differenzierte Altersbilder
- Qualitätsziel 2: Milieu und Geschlecht
- Qualitätsziel 3: Orientierung an einzelnen Menschen
- Qualitätsziel 4: Offenheit
- Qualitätsziel 5: Transparenz und Vernetzung

## **Durchführungsqualität**

- Qualitätsziel 6: Verlässlicher Rahmen
- Qualitätsziel 7: Qualifizierung
- Qualitätsziel 8: Persönlichkeitsentwicklung
- Qualitätsziel 9: Kontakt und Gemeinschaft
- Qualitätsziel 10: Partizipative Strukturen und Prozesse

## **Transferqualität**

- Qualitätsziel 11: Freiwilliges Engagement
- Qualitätsziel 12: Selbstorganisation

# 4 Kriterien für die Beurteilung der geragogischen Qualität von Projekten

Folgende Kriterien greifen die Vorstellung einer alters- und generationengerechten Gestaltung von Bildungsprojekten auf. Die Kriterien dienen zur Selbstüberprüfung genauso wie zur Fremdüberprüfung von Vorhaben (u.a. Projekte, Angebote) im Bereich Bildung im Alter, wenn auch nicht jedes Kriterium gleichermaßen für jedes Vorhaben relevant sein muss.

1. Entspricht das Konzept dem aktuellen pädagogischen Standard in Planung und Durchführung und Evaluation? Woran wird das deutlich?
2. Berücksichtigt das Konzept die Diversität der Zielgruppe? (bez. Bildungsstand, Gender, Altersgruppen, Ethnien, Religionen...)? Worin zeigt sich das?
3. Lässt das Konzept ein differenziertes, reflektierendes Altersbild erkennen? Woran wird das deutlich?
4. Werden vom Konzept her die Interessen und Kompetenzen der Teilnehmenden einbezogen? An welchen Punkten?
5. Wird Partizipation und Aktivität gefördert? Woran wird das deutlich?
6. Ermöglicht das Konzept Reflexion/Selbstreflexion? Auf welche Weise?
7. Fördert das Konzept Kommunikation unter den Teilnehmenden? Woran wird das deutlich?
8. Werden – auch bei altershomogenen – Gruppen die Sichtweisen und Lebensbedingungen anderer Generationen berücksichtigt? Woran wird das deutlich?
9. Ist das Konzept wohnortnah und auch in ländlichen Gebieten durchführbar? Unter welchen Bedingungen?
10. Entspricht es von den Rahmenbedingungen her den Bedürfnissen aller Altersgruppen? Ist es z. B. leicht erreichbar, barrierefrei...?
11. Enthält das Konzept einen ungewöhnlichen, inklusiven Ansatz, mit dem neue Gruppen erreicht und Klischees überwunden werden können? Woran wird das deutlich?
12. Fördert das Konzept zivilgesellschaftliches Engagement und nachberufliche Tätigkeiten (ehrenamtliche und teilzeitliche Arbeit)? Worin zeigt sich das?
13. Enthält das Konzept den Einsatz von Mitarbeitenden, die im Rahmen einer gerontologischen/geragogischen Weiterbildung Grundkompetenzen erworben haben?

# 5 Qualitäten von Kursleitenden

Multiplikator/innen im Feld von Lernen und Bildung im Alter können als kompetent angesehen werden, wenn sie

- *auf Lernende eingehend*
- *vorurteilsfrei*
- *gut informiert*
- *kommunikativ und offen*
- *selbstreflektierend*
- *alterssensibel*
- *generationensensibel*
- *gendersensibel*
- *kultursensibel*
- *nicht ausgrenzend und*
- *didaktisch versiert*

ein Vorhaben (z. B. eine Bildungsveranstaltung/-maßnahme, ein Projekt, eine Beratungssituation u. dgl.) für oder mit älteren Menschen (mit Blick auf deren Interessen) umsetzen können – und zwar auf organisierender, planender und entwickelnder Ebene. Sie können dabei anregend, anleitend, fördernd, vermittelnd, beratend, moderierend, leitend, evaluierend und bewertend tätig werden.

Als geragogisches Umsetzungsfeld steht an erster Stelle die **Bildungsarbeit mit älteren Menschen** (mit den Ebenen Planung, Durchführung und Evaluation). Im Handlungsfeld sind daher folgende **Kompetenzen** erforderlich:

*Sachkompetenz:* Neben Kenntnissen über spezielle Sachthemen sind gerontologisches Grundwissen und pädagogisch Kompetenz gefragt, um Daten, Fakten, Zusammenhänge und Hintergründe von altersrelevanten Themen zu kennen und auch unterschiedliche Positionen zu vermitteln.

*Soziale Kompetenz:* Wie grundsätzlich in jeder Bildungs- oder Beratungssituation ist die Fähigkeit relevant, Teilnehmenden zuzuhören, auf sie einzugehen, in Gruppen



Diskussionsbeiträge aufzunehmen und zu moderieren, mit Konflikten umgehen zu können und den Teilnehmenden offen zu begegnen.

*Selbstkompetenz:* Gefragt ist die Fähigkeit, Einstellungen, Vorurteile, das eigene Denken und Handeln und Rollenzuweisungen bei sich selbst und anderen zu erkennen und zu reflektieren.

*Biografische Kompetenz:* Es geht darum, sich mit der eigenen Biografie auseinanderzusetzen, die eigene Lerngeschichte zu reflektieren, die persönlichen Themen auf dem Hintergrund ‚Altern im Lebenslauf‘ wahrzunehmen, kritische Wendepunkte zu erkennen sowie für Übergänge in der eigenen Zukunft Perspektiven entwickeln können.

*Didaktische Kompetenz bzw. Vermittlungskompetenz:* Es geht darum, bei jeder Bildungs- und Beratungssituation Informationen über die Adressat/innen einzuholen, bei Planung, Ausschreibung und Durchführung die Pluralität der Lebenslagen und Altersgruppen zu berücksichtigen, niemanden auszugrenzen, auch bildungsferne/lernungsgewohnte Personen einzubeziehen, das Alltags- und Erfahrungswissen sowie die Interessen der Teilnehmenden zu berücksichtigen, auf Biografien und Lebensphasen einzugehen, die Kommunikation sowie forschendes und selbsttätiges Lernen und Handeln zu unterstützen, zu Reflexion und Selbstreflexion anzuregen und Impulse für zivilgesellschaftliches Engagement zu setzen.

Die oben zusammengefassten Qualitätsmerkmale mögen zu formalistisch wirken. Wie eingangs erwähnt, sollen sie Orientierung geben und keineswegs die Entwicklung kreativer und neuer Methoden oder die Mitarbeit engagierter Teilnehmer/innen (Stichwort Empowerment) verhindern. Gedacht sind sie als Leitfaden und als Basis für anregende fachliche Auseinandersetzung. Das Ziel sollte immer sein, die Lebensqualität älterer Menschen durch Bildung zu fördern und ihnen auch in der nachberuflichen Lebensphase die aktive Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen.

## Literaturverzeichnis

**Bubolz-Lutz, Elisabeth/Gösken, Eva/Kricheldorff, Cornelia/Schramek, Renate:** Geragogik. Bildung und Lernen im Prozess des Alterns. Das Lehrbuch. Stuttgart: W. Kohlhammer 2010.


**Köster, Dietmar/Schramek, Renate/Dorn, Silke:** Qualitätsziele moderner SeniorInnenarbeit und Altersbildung. Das Handbuch. Oberhausen: Athena 2008.

**Kricheldorff, Cornelia:** Altern – Lernen – Bildung aus der Perspektive der Sozialen Gerontologie. In: Schramek, Renate/Kricheldorff, Cornelia/Schmidt-Hertha, Bernhard/Steinfeld-Diedenhofen, Julia (Hg.): Alter(n), Lernen, Bildung. Ein Handbuch. Stuttgart: Kohlhammer 2018, S. 45–56.

**Simon, Gertrud/Gerdenitsch, Claudia:** Geragogisches Grundwissen. Untersuchung zur Qualitätssicherung für Bildung in der nachberuflichen Lebensphase. Endbericht an das Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2012.

[https://www.digitaleseniorinnen.at/fileadmin/redakteure/Downloads/Studie\\_Geragogisches\\_Grundwissen.pdf](https://www.digitaleseniorinnen.at/fileadmin/redakteure/Downloads/Studie_Geragogisches_Grundwissen.pdf), 22. März 2021.

**Veelken, Ludger:** Geragogik. Das sozialgerontologische Konzept. In: Becker, Susanne/Veelken, Ludger/Wallraven, Klaus Peter (Hg.): Handbuch Altenbildung. Opladen: Leske+Budrich 2000, S. 87–94.



**Bundesministerium für  
Soziales, Gesundheit, Pflege  
und Konsumentenschutz**

Stubenring 1, 1010 Wien

+43 1 711 00-0

[sozialministerium.at](https://www.sozialministerium.at)